

Klasse oder Milieu?

Der Kreisverband der LINKEN hat auf seiner letzten GMV beschlossen, die politische Bildung wieder mehr in den Fokus zu nehmen, und Themenfelder vorgeschlagen, denen von allen Anwesenden Punkte zugeordnet werden konnten. Die höchste Punktzahl erzielte das Thema „Klasse oder Milieu?“. Am 20.03. kamen 12 Genossinnen und Genossen zusammen, um sich diesem Thema nach zwei kurzen Impulsreferaten zu widmen. Die Diskussion war angeregt, hinterließ aber mehr Fragen als Antworten.

Der Klassenbegriff ist ja etwas aus der Mode gekommen, zumal es die typische Arbeiterklasse, wie sie zu Zeiten von Marx und Engels existierte, nur noch in relativ begrenztem Umfang gibt. Schwere körperliche Arbeit nimmt ab zugunsten automatisierter, digitalisierter Arbeitsabläufe; Berufe im Dienstleistungsbereich, viele mit hohem Bildungsstandard, nehmen zu. Dennoch haben diese Tätigkeiten eines gemeinsam: den Status einer lohnabhängigen Beschäftigung ohne Eigentum an Produktionsmitteln. Diese objektive Gemeinsamkeit wird aber durch vielerlei Ungleichheiten überlagert: Ob jemand einen regulären, gut bezahlten Arbeitsplatz besitzt oder prekär beschäftigt ist (z. B. als Leiharbeiter) oder sich mit seiner Langzeitarbeitslosigkeit abgefunden hat, ob sein Prekariat im proletarischen oder zunehmend auch im akademischen Milieu stattfindet, ob es sich um einen typisch weiblichen oder männlichen Job handelt, ob man an der Peripherie oder im Zentrum, auf dem Land oder in der Stadt wohnt – all das prägt die subjektive Wahrnehmung, zu welcher Klasse oder Schicht, zu welchem Milieu man sich zugehörig fühlt, welchen Habitus man entwickelt hat. Seit einiger Zeit wird in diesem Zusammenhang auch eine Akademisierung der LINKEN ins Feld geführt.

Ist die LINKE (noch) eine Klassenpartei? Sollten ihre Bemühungen weiterhin vorrangig der Verbesserung der Lage der lohnabhängigen Bevölkerung dienen – auch wenn diese zunehmend andere Parteien wählt, darunter leider auch die AfD? Besitzt die Arbeiterklasse in ihrer Mehrheit überhaupt noch das, was unsere Klassiker Klassenbewusstsein nannten? Oder will sie einfach einen kleinbürgerlich geprägten Wohlstand erlangen und ansonsten in Ruhe gelassen werden? Sollte sich die LINKE nicht zunehmend auch den Kleinunternehmern, z.B. den kleinen Handwerksbetrieben, zuwenden und den jungen Akademikern?

Diese und weitere Fragen blieben mehr oder weniger im Raum stehen und harren der Weiterbearbeitung auf den nächsten Zusammenkünften. Da soll es auch um linke Visionen, die Kampagnenfähigkeit der LINKEN, ihr Verhältnis zu den Gewerkschaften und – last not least – das alles überlagernde Thema Frieden gehen.

Dr. Uta Sändig